

Emischer Zeitung

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonns- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“.
 Insertionspreis: Die Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
 Reklamen 40 Pf.
 Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aus. Eist. Herne; B. Balber, Wanne; B. Pöter, Wattenscheid.
 Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Der Volkswirtschaftsrat und das Unfallversicherungsgesetz.

* Gelsenkirchen, 28. Januar.

In einer der letzten Sitzungen des Volkswirtschaftsrates verlas ein Mitglied einen Passus aus der secessionistischen „Nationalzeitung“, worin es hieß, daß die Grundzüge der Unfallversicherung von der Versammlung im allgemeinen ungünstig aufgenommen worden seien. Diese drohende Bemerkung erregte mit Recht die Heiterkeit der Versammlung. Was man wünscht, glaubt man. Das mag den Manchestern zur Entschuldigung dienen. Steht aber das, was man glaubt, mit den greifbaren Thatsachen so grell im Widerspruch wie hier, so ist es schon besser, man behält seinen Glauben für sich oder man blamirt sich, wie es die „Nationalzeitung“ gethan hat. Oder hätte das Organ der Herren Damberger und Genossen wirklich malafide gehandelt? Hätte es wirklich mit Bewußtsein seine Leser irre führen wollen? Das wäre in der That ein gewagtes Stück, da sich ja jedermann aus den Berichten über die Verhandlungen des Volkswirtschaftsrates leicht vom Gegenteil der Behauptungen der „Nationalzeitung“ überzeugen kann. Der Volkswirtschaftsrat hat sich durchaus sympathisch zu den Grundzügen gestellt; das geht aus den Debatten sowohl wie auch aus den gefaßten Beschlüssen hervor. In einigen Blättern ist gesagt worden, die Debatten seien freizugangig und jeder Redner habe an der Vorlage Ausstellungen gemacht. Ja, welches ist denn die Aufgabe des Volkswirtschaftsrates? Doch nicht, gedankenlos zu allem mit dem Kopfe zu nicken, was ihm unterbreitet wird, denn dann hätte man eine Reihe Bagatellen aufstellen können, die sich auch ohne Diäten vollständig erhalten lassen. Der Volkswirtschaftsrat ist eine begutachtende Körperschaft, deren Rat die Regierung einholt, wie man in schwierigen Fragen des privaten Lebens den Rat eines Freundes, welchem man eine Kenntnis der betreffenden Verhältnisse zutraut, einholt. An einen solchen Rat ist man nicht gebunden, aber ebensowenig wird man ihn leichtfertig in den Wind schlagen. Es heißt erst, die Beschlüsse des Volkswirtschaftsrates seien eigentlich bedeutungslos, weil sie den Reichstag nicht binden könnten; andererseits ist von denselben Deuten, die wie vorstehend argumentiren, die ganze Institution des Volkswirtschaftsrates gerade um deswillen bekämpft worden, weil dieselbe eine Art von Nebenparlament sei, durch welches der Reichstag präjudicirt werden könnte. Der Widerspruch liegt auf der Hand. Beide Behauptungen sind aber auch falsch. Sind denn die Beschlüsse einer vom Parlament zur Vorberatung irgend eines Gegenstandes niedergelegten Commission bedeutungslos, weil schließlich das Plenum das Commissionsgutachten nicht anzunehmen gezwungen ist? Keineswegs. Unbegreiflich ist es, wie man im Reichstage dazu kommen konnte, sich durch die Behauptung in's Hochthorn jagen zu lassen, durch die Beschlüsse des Volkswirtschaftsrates solle ein Druck auf die

Volkvertretung ausgeübt werden. Wie soll dies möglich sein? Der Volkswirtschaftsrat besteht aus unabhängigen Männern, von denen man ihrer Lebensstellung nach gewiß nicht sagen kann, sie hätten ein Interesse daran, nach der Pfeife der Regierung zu tanzen. Es kann sehr wohl vorkommen — und es ist vorgekommen: Tabaksmopol —, daß der Volkswirtschaftsrat einen Beschluß faßt, welcher der Regierung nicht genehm ist, während er der parlamentarischen Opposition gerade in den Streifen paßt. In solchen Fällen wird die Opposition die Stellungnahme des Volkswirtschaftsrates leicht zu einem moralischen Druck auf die Regierung benutzen können, während im andern Falle die Regierung mit dem zustimmenden Beschlusse des Volkswirtschaftsrates nicht mehr Druck, wenn man schon das Wort gebrauchen will, auf die Volkvertretung ausüben kann, als mit irgend einem anderen sachverständigen Beirat.

* Von anderer Seite wird uns hierüber mitgeteilt: Der Volkswirtschaftsrat ist trotz der vom Abgeordnetenhaus ihm entzogenen Diäten am 22. ds. Mts. ziemlich vollständig zusammengetreten, um sein Gutachten über die Grundzüge des Unfallversicherungsgesetzes abzugeben. Nach Erörterung der allgemeinen Gesichtspunkte hat sich zur Prüfung besonderer Bestimmungen eine freie Commission gebildet, deren Vorberatungen die Arbeiten des Plenums fördern sollen. Es ist naturgemäß, daß in dieser Körperschaft, in welcher die Interessen der verschiedenen wirtschaftlichen Berufsstände zum Ausdruck kommen und die unter keiner Kontrolle der Öffentlichkeit steht, die Specialinteressen der einzelnen Kategorien ihre nachdrückliche Vertretung finden: es ist dies geradezu der Zweck der ganzen Einrichtung. Aus der Gelsenbaderung derselben aber — wie dies von einem liberalen Blatt geschieht — folgern zu wollen, daß der Volkswirtschaftsrat sich den Grundzügen gegenüber ablehnend verhalte, ist ein Parteilanöver, welches nur der Tendenz, diese Körperschaft discreditiren zu wollen, entspringen ist. Der Volkswirtschaftsrat hat, soweit sich gegenwärtig urteilen läßt, die Notwendigkeit der berufsgenossenschaftlichen Organisation anerkannt und ist überzeugt, daß jetzt etwas Positives zur Lösung der Unfallversicherungfrage geschehen muß. Freilich trägt er damit praktischen Bedürfnissen und nicht politischen Parteiforderungen Rechnung, namentlich aber ist es ihm keineswegs darum zu thun, sich den Beifall der liberalen Presse zu erwerben; denn wie auch seine Beschlüsse ausfallen werden, die liberale Presse wird daraus doch nur Capital gegen eine Institution schlagen, welche nicht aus politischen Forderungen, sondern aus wirtschaftlichen Sachverständigen zusammengesetzt ist.

Aus der Verwaltung.

** Der Reichskanzler hat aus Anlaß eines Specialfalles den Bundesregierungen die Mitteilung gemacht, daß denjenigen Privat-Lehranstalten, deren Abgangs-Zeugnis den Nachweis der wissen-

schaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu führen für geeignet erklärt sind, die Befugnis, besonders ausgezeichnete Schüler nach einem vorzüglichen Ausfalle des schriftlichen Examins von der mündlichen Prüfung zu dispensiren, nach seiner Auffassung nicht zugestanden werden könne. Indem der Kultusminister jetzt hiervon die preussischen Schulcollegien in Kenntnis setzt, spricht derselbe in einer Verfügung die Uebersetzung aus, daß die Schulcollegien bei der ihnen obliegenden Leitung der Abgangsprüfungen an den militärberechtigten Privatanstalten die obige Bestimmung bisher bereits innegehalten und ihre Commisars eine Dispensation von der mündlichen Prüfung, nach Analogie des bei öffentlichen, bereits anerkannten Anstalten zulässigen Verfahrens nicht zugestanden haben. Sollte jedoch in einzelnen Fällen eine solche Dispensation bewilligt worden sein, so sei jedenfalls fortan davon Abstand zu nehmen.

** Betreffs der Festlegung des Zeitpunktes für die demnächstigen ersten (zehnwöchentlichen) Uebungen der Ersatzreserve 1. Klasse ist bestimmt worden, daß an den seitherigen diesbezüglichen Grundzügen mit der Maßgabe festgehalten wird, daß diese Uebungen bei der Fußartillerie ungefähr Anfang September beginnen. Die Bestimmungen über den Termin der zweiten (vierwöchentlichen) Uebung bleiben unverändert. Für die dritte (vierzehntägige) Uebung, zu welcher Pioniere noch nicht herangezogen werden, bleibt die Zeitbestimmung noch vorbehalten. Uebungen Schiffsahrt treibender Mannschaften, event. mit Nachbildungen für alle drei Kategorien verbunden, werden erst im Winterhalbjahr 1884/85 stattfinden. Zur zehnwöchentlichen Uebung sollen vorbehaltlich Allerhöchster Bestimmung 15 500 Mann, zur vierwöchentlichen 10 000 Mann und zur vierzehntägigen 8 500 Mann herangezogen werden.

Preussischer Landtag.

35. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 26. Januar.

Am Ministertische: v. Boetticher, Dr. Friedberg und Commisars. Die Budgetberatung wird beim Etat des Handelsministeriums fortgesetzt. Es kommen hier die Einnahmen und Ausgaben der Dampfesselsrevisionen zur Erörterung. Die Budgetcommission, an welche die betreffenden Titel zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen worden waren, beantragt: Die aus den Dampfesselsrevisionen in Einnahme gestellte Summe von 240 000 Mark nicht zu bewilligen; ebenso die in Ausgabe gestellten Summen um diejenigen Beträge zu ermäßigen, welche für die Kesselsrevisionen beantragt ausgeworfen sind (234 000 M.); ferner die Königl. Staatsregierung aufzufordern, im nächsten Jahre einen Plan über die in Aussicht genommene Neuorganisation des Dampfesselsrevisionswesens vorzulegen und dabei in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch weitere Ausbildung der

Kesselsrevisions-Bereine event. unter entsprechender Aenderung des Gesetzes vom 3. Mai 1872 der beabsichtigte Zweck besser erreicht werden kann. Unterstaatssecretär v. Müller erklärt sich namens der Regierung mit den Anträgen der Commission einverstanden, in der Hoffnung auf eine spätere gesetzliche Regelung dieser Materie. Die Budgetcommissionsanträge werden darauf genehmigt. — Das Haus tritt dann in die erste und zweite Beratung des Gesetzes betr. das Höferecht in Hannover ein. Es handelt sich darum, die Bestimmung des bestehenden Höferechts, wonach die landtagsfähigen Rittergüter von der Eintragung in die Höfrolle ausgeschlossen sind, aufzuheben. Abg. Lauenstein (nat.-lib.) befürwortet diese Bestimmung, da vielfach ein Unterschied zwischen den Bauer- und Rittergütern auch im Flächeninhalte nicht besteht. Abg. v. Liebermann (conf.) empfiehlt ebenfalls die Annahme der Vorlage. Dieselbe wird in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen. — Es folgt erste und zweite Beratung der Vorlage betreffend die Errichtung eines Landgerichts in Memel. Abg. Schröder (conf.) dankt dem Justizminister für diese äußerst notwendige Einrichtung. Abg. Rabemacher und Dr. Köhler (nat.-lib.) bitten um Commissionsberatung; dem Antrage wird von den Abg. Porch und Windthorst (Centr.) widersprochen. Abg. Löwe-Bochum und Berger-Witten verwenden sich für die Errichtung eines Landgerichts in Bochum, während Abg. v. Cuny (nat.-lib.) diesem Wunsch widerspricht und den Minister bittet, an dem bestehenden Organisationsplane festzuhalten. Die Vorlage wird in erster und zweiter Beratung genehmigt. — Es folgt erste und zweite Beratung des Gesetzes betr. Aenderung des Pensiongesetzes vom 27. März 1872. Abg. Zimwalle (Centr.) äußert einige juristische Bedenken gegen die Bestimmungen der Vorlage und bittet deshalb, dieselbe an die Justizcommission zu verweisen. Abg. Sahm (freiconf.) findet, daß durch die Vorlage die Frage der Pensionsfestsetzung klargestellt werde und deshalb eine wesentliche Verbesserung des bestehenden Zustandes herbeiführe. Eventuell empfiehlt er Verweisung an die Budget-Commission. Abg. Hussen ist für die Vorlage, welche einige empfindliche Uebelstände abstellen werde, und bittet, die Vorlage an die verstärkte Justizcommission zu verweisen. Abg. Enneccerus ist für die Verweisung an die Justizcommission; dementsprechend beschließt das Haus. Endlich erfolgt noch einmalige Beratung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgekommenen Gesetzesentwurfs betr. Aenderung des § 2 des Staats-schuldengesetzes. Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) hält die vom Herrenhause beschlossene Aenderung für eine Verbesserung der Vorlage und bittet, derselben zuzustimmen. In gleichem Sinne spricht noch Abg. v. Tiedemann-Doms (freiconf.), worauf der Gesetzesentwurf angenommen wird. Nächste Sitzung: Dienstag, Vorm. 11 Uhr. (Cultusetat.)

27)

Die alte Lady.

Erzählung von Valentin Wollhausen.

„Gern, gern sagte ich dem jungen Manne, der einen so überaus wohlthuenden Eindruck auf mich ausübte, mein Kind zu, doch erst dann, nachdem ich ihm offen und ehrlich Auskunft über meine Lage erteilt hatte. Auf seine Gesinnungen übte das nicht den leisesten Einfluß aus. Er achtete die Gründe, welche mich in allen meinen Entschlüssen bestimmten, und wir vereinbarten, daß um ihm und seiner Frau ähnliche Trübsal zu ersparen, wie ich solche seit Jahren erduldet, meine Tochter auch fernerhin über ihren Vater nie die Wahrheit erfahren dürfe. Ueber unseren Briefwechsel, der leicht zum Verräter werden konnte, einigten wir uns ebenfalls und über die dem Mädchen anzugebenden Vorwände, unter welchen ich meine langjährige Heimstätte nicht glauben ließ verlassen zu können. Welche Kämpfe es mich kostete, gewissermaßen eine Kluft zwischen mir und dem eigenen teuren Kinde zu eröffnen, unternehme ich nicht, zu schildern. Meine Tochter dagegen, an die Zärtlichkeit ihrer Pflegerinnen gewöhnt, empfand das Bittere eines solchen Verhältnisses weniger tief. Sie ahnte nicht, wie viele Thränen es mich kostete, wie unfähiglichen Gram mich verzeigte, dem Verkehr mit ihr entsagen zu müssen. Doch ich wiederhole, welches Opfer wäre einer Mutter zu groß, wenn es sich um das Wohl und Wehe ihres Kindes handelt.“

„Jetzt erst, nachher: Ich meine Tochter gegen alle Nachstellungen gesichert zu haben meinte, —

und wo wäre sie besser geborgen gewesen, als an der Seite eines ehrenwerten, wenn auch auf mäßigen Erwerb angewiesenen Mannes — glaubte ich, auch an mich selber denken zu dürfen. Noch einen Besuch des Glenden wartete ich ab, und wiederum schied er unter den schamlosesten Drohungen, wenn ich unfre Tochter ihm noch länger vorenthalte. Er versprach, hinfür nicht mehr heimlich, sondern am hellen Tage die Schwelle meines und daher auch seines Hauses zu überschreiten, und das bekräftigte mich in meinem Entschlusse, ein für alle male mich seiner zu entledigen. Außerdem war mir nicht entgangen, daß sein Aeußeres von Jahr zu Jahr ein verkommenes geworden, die einst so bestechenden Manieren sich in die Sitten verwahrloster Bagabonden verwandelt und er, nach seinen Neben zu schließen, seine Gerüste da suchte, wo er nur mit dem verworfensten Elementen zusammentreffen konnte. Womit er, außer von meinen Zuschüssen, sein Leben fristete, ob durch seiner Hände Arbeit, ob als Agent oder Commissionär, wußte ich nicht, fragte auch nicht danach aus Beforgnis, irgend ein Grauen erweckendes spöttisches Bekenntnis zu hören. Hatte er doch, tiefer und tiefer sinkend, das Wesen eines Wegelagerers angenommen, wie ich solche in jungen Jahren zuweilen in abenteuerlichen Büchern geschildert gefunden hatte.

„Mein Entschlusse war also gefaßt. Ich wollte ihn nicht wiedersehen. Tod wollte ich sein für ihn, wie für alle, die mich bisher kannten, sogar für mein Kind insoweit, als die zwischen uns gewechselten Nachrichten fernerhin

auf Umwegen und durch die dritte Hand befördert wurden. Meine Angst vor dem Verräter war zu groß.“

„Für mein kleines Heimwesen fand ich leicht einen Käufer. Ebenso leicht machte ich den Rest meiner Habe flüssig, und so verließ ich die Stätte meiner Kindheit und meines langjährigen Leidens und Duldens, um nie wieder nach dorthin zurückzukehren. Ich verließ sie unter dem Namen meines unvermutheten Nachfolgers. Doch schon auf der nächsten Station nahm ich meinen jetzigen an, in der zuversichtlichen Hoffnung, dadurch meine Spuren gänzlich zu verwischen.“

„Bestlich zog ich, immer weiter westlich, bis ich endlich hier ein sicheres Asyl gefunden zu haben meinte. Damals standen erst wenige Blockhütten und so, wie manche andere junge Stadt, ist unsere Ansiedelung nicht gewachsen — doch das weißt Du ebenso gut, wie ich, denn als ich hier eintraf, begannst Du eben, ein wenig um Dich zu schauen.“

„Mein Plan, mir einen Laden einzurichten, wurde von allen Nachbarn gut geheißen, indem man bisher jedes kleine Bedürfnis aus der Ferne hatte beziehen müssen. Man überließ mir die Blockhütte, schaffte die betreffenden Güter herbei, und weit und breit befand sich niemand, der nicht ein freundliches Wort für die mürrische Miß Eva gehabt hätte. Später gingen die Menschen mir wohl ein wenig aus dem Wege; wenn sie nur gewußt hätten, wie es in der Brust des alten Weibes blutete und bohrte! Doch was ich gelitten hatte, fernerhin leiden sollte, das war nur für mich allein bestimmt, kümmerte keinen anderen.

Wenn ich Dich aber mit allem vertraut mache, Abel, so hat's seinen Grund darin, daß ich Dich vor einem Schritt bewahren möchte, welchem unfehlbar bittere Reue auf dem Fuße nachfolgen würde. Nein, Abel, Du kannst keinen Fluch auf Dich und die unschuldige Elly herabbeschwören wollen.“

„Nun ja,“ verfechte Abel, als Miß Eva eine Pause eintreten ließ, und seine Stimme klang rau und entschieden, „wenn der Eingänge mit seinem schredlichen Schuldbuch wirklich Ihr Gott gewesen, und Gott je's geklagt obenein, was ha das mit mir oder Elly zu schaffen? So lang ich denken kann, waren Sie meine Freundin; Elly fand bei Ihnen eine gütige Aufnahme; dabei stehen wir zu Ihnen in Dankbarkeit immerdar. Meinen ehrlichen Namen aber müßte ich mir Schanden tragen, legte ich Ihnen der grausamen Gemarterten und Mißhandelten zur Last, was ei anderer an mir und meinen Eltern verbrach.“

„Recht so, Abel,“ verfechte die alte Lady, Haupt schwermütig wiegend, „Du sprichst wie ein Mann von Herz und Ehre. Doch laß mich zuvo meine Erzählung beenden, und Du wirst einsehen, daß ich alle Ursache habe, ernst und brütend von Deiner Verheiratung mit Elly abzuraten. Deinen Beistand gegen das Mädchen anzusuchen wenn es mit seinem einfältigen Kinderherzen viel leicht nicht von Dir lassen will.“

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin, 28. Jan.** Der Kaiser muß zwar noch immer das Zimmer hüten; man hofft indes, daß der hohe Herr in wenig Tagen völlig wieder hergestellt sein wird. Mit Rücksicht auf die Indisposition des Kaisers ist der auf Donnerstag angesetzt gewesene Hofball auf Montag verlegt worden. Man nimmt an, daß der Kaiser demselben wieder vollständig gekräftigt werde betheiligen können. Am Freitag trifft Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha zum Besuche am hiesigen Hofe in Berlin ein.

* **Der Statthalter der Reichsländer, Feldmarschall v. Manteuffel** wurde gestern vom Kaiser zu Abchiedsaudienz empfangen und hat heute früh eine Reise nach Straßburg angetreten.

* **Der siamesische Prinz Prisdan y**, welcher in diplomatischer Mission in Berlin eintrifft, ist über den Gegenstand derselben noch nichts bekannt geworden — hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des auswärtigen Grafen Hagfeldt.

* **Heute Vormittag** fand in der neuen Synagoge zu Berlin die Leichenfeier für den verstorbenen Abgeordneten **Lasker** in programmgemäßer Weise statt. Die Versammlung war eine ungemein zahlreiche; anwesend waren u. a.: die Präsidien des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, die höheren Minister Camphausen, Delbrück und Hofmann, zahlreiche höhere Beamte, die liberalen Parlamentsfraktionen und Deputationen der übrigen Parteien, die Spitzen der Berliner Stadtverwaltung u. s. w. u. s. w. Die Trauerrede an dem mit Blumen reich geschmückten Sarge hielt abministrator Dr. Frankl, die Gedächtnisrede Reichstagsabg. Dr. Friedr. Kapp. Dann fand die Ueberführung der Leiche nach dem israelitischen Kirchhofe in einem großen Zuge statt, dessen Hauptcontingent fortschrittliche Vereine bildeten.

N.C. Berlin, 28. Januar. Der **Volkswirtschaftsrat** hat heute die Beratung der Grundzüge des Unfallversicherungsentwurfs beendet. Die Versammlung hat in fast allen wichtigen Fragen, wie u. a. nachzuversteht, die Vorschläge der Regierung gut geheißten. Die einzige Abänderung von größerer Bedeutung, welche der Volkswirtschaftsrat vorzuschlagen, ist bezeichnender Weise gegen die Arbeiterauschüsse gerichtet, welche danach zur Hälfte aus Arbeitsunternehmern bestehen sollen. Das Mißtrauen und die Beforgnisse gegen die Wirksamkeit der vorgeschlagenen Arbeiterauschüsse waren in den Verhandlungen sehr lebhaft hervorgetreten. Es blüht uns wenig wahrscheinlich, daß die Regierung die Wirksamkeit der Arbeiterauschüsse beschränken geneigt sein sollte.

* **Die Erwahlung** im 2. Meiningen'schen Wahlkreis für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten **Lasker** ist auf den 17. März beraumt worden.

* **Die Nachricht**, der Reichstags-Abgeordnete **Dr. v. Schwarze** (deutsche Reichspartei) erkrankte sein Mandat niederzulegen, entbehrt der Begründung. Wahrscheinlich ist die falsche Meldung auf ein socialdemokratisches Manöver zurückzuführen. Dr. v. Schwarze vertritt den Wahlkreis Dresden-Neustadt seit Anfang an im Reichstage. Während Dresden-Altkreis den Fortschrittlichen von den Socialdemokraten abgenommen wurde, um erst bei den letzten Wahlen von den vereinigten Conservativen und Nationalliberalen wiedergewonnen zu werden, sind alle Versuche der Socialdemokraten gescheitert, den Abg. v. Schwarze, der sich in seinem Wahlkreise sowohl wie im Reichstage allgemeiner Sympathien erfreut, um als Vertrauen seiner Wähler zu bringen.

* **Aufgrund des Socialistengesetzes** wurde ein Flugblatt „An die Wähler des Reichstagswahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück verboten.“

* **Der Direction der Dels-Gesener Eisenbahngesellschaft** ist eröffnet worden, daß der Gegenantrag der Generalversammlung

dieser Gesellschaft zu der Verstaatlichungsofferte der Regierung für die letztere unannehmbar sei, daß aber, wenn die Generalversammlung einen der früheren staatsseitigen Offerten entsprechenden Beschluß so zeitig fassen, daß dem Landtage noch in dieser Session eine bezügliche Vorlage gemacht werden könnte, ein solcher Beschluß in nähere Erwägung genommen werden würde.

* **Vom 26. December bis zum 12. Januar** sind in Egypten keinerlei Cholera-Fälle mehr bekannt geworden. In Bombay kamen in der mit dem 1. Januar endenden Woche 22 Cholerafälle vor. Auch auf Sumatra herrscht die Cholera, während Java cholerafrei ist.

* **Wie mit Oesterreich und den Niederlanden**, so ist jetzt auch mit der Schweiz eine Vereinbarung wegen gegenseitiger Zulassung der in Elbst-Lotzungen einerseits und in der schweizer Grenzantonen andererseits wohnhaften Metzger und Tierärzte zur Ausübung der Praxis erzielt worden.

* **Während ein Teil der französischen Presse**, und zwar der bei Weitem größte, das neue spanische Cabinet sehr ungünstig beurteilt und sich in Anklagen gegen König Alfonso ergeht, äußert sich das „Mem. diplomat.“ darüber wie folgt: „Für uns ist Herr Canovas del Castillo derjenige, dessen Verwaltung den Bürger-, Carlisten- und Föderalistenkämpfen ein Ende gemacht hat. Sind die Nachbarn eines Volkes nicht so ziemlich in derselben Lage, wie die Bewohner eines Hauses, für die die beste Nachbar der ist, welcher am wenigsten Lärm macht und die Ruhe der anderen Haushaltungen am wenigsten stört? Der Premierminister Canovas del Castillo kommt diesem Ideale guter Nachbarschaft sehr nahe. Er hat den Frieden an unserer Pyrenäengrenze wieder hergestellt und er hat unser Wissen während der sechs Jahre seiner Amtsführung keine derjenigen Fragen aufgeworfen, welche die internationalen Beziehungen stören oder die gegenseitigen Sympathien zweier Völker, die durch so viele gemeinsame Interessen verknüpft sind, beeinträchtigen. Alles übrige ist innere Angelegenheit Spaniens und geht bloß dieses an.“

* **Ueber die Wirkungen des letzten großen Sturmes** laufen betrübende Nachrichten ein. Namentlich in England hat er große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Schiffbrüche werden von den englischen Küsten gemeldet und noch läßt sich der angerichtete Schaden auch nicht annähernd schätzen. Zahlreiche Menschenleben fielen dem Orkan zum Opfer. Viele wurden ins Wasser geweht, wo sie ertranken. Als Beispiel für die Kraft des Sturmes sei nur angeführt, daß er in Norfolkton eine Locomotive aus den Schienen hob und umstürzte. Irland und Schottland sind von furchtbaren heimgesucht. Aus Paris wird telegraphisch, daß eine ziemlich große Anzahl von Personen, die sich auf den Straßen oder im Freien befanden, durch den Sturm zu Schaden kamen.

* **Göttingen, 28. Jan.** Der bekannte Professor Dr. **Klinkerfues** hat sich heute auf der hiesigen Sternwarte erschossen.

London, 28. Januar. In der Kohlengrube Penrhraig bei Rhonda in Wales fand gestern eine Explosion statt, durch welche 11 Bergarbeiter getödtet wurden, 3 andere Bergarbeiter, welche sich zu Rettungsarbeiten in die Grube begeben hatten, fanden daselbst durch Ersticken den Tod.

* **Washington, 25. Jan.** Der Senat nahm heute das Gesetz an, nach welchem für den Todesfall das Amt des Präsidenten und Vizepräsidenten zuerst an den Staatssekretär und dann stufenweise dem Range nach an die andern Mitglieder des Cabinets übergeht.

* **Kairo, 27. Jan.** General Gordon und der neue Sultan von Darfur haben gestern Abend die Reise nach Khartum angetreten. Dem General Gordon wurden von der Regierung 100 000 Pfd.

zur Verfügung gestellt, wovon derselbe zur Mitnahme alsbald 40 000 bar ausgezahlt erhielt, die Auszahlung des Restes soll später erfolgen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Selsenkirchen, 29. Januar.** Die diesjährige Delegirten-Versammlung des Allgemeinen deutschen Realchulmännervereins findet nicht wie bisher in der Reichshauptstadt, sondern, wie die „Mitt.“ meldet, in Düsseldorf statt und zwar am Mittwoch vor Ostern. Etwaige Anträge für die Versammlung, sowie die Namen der zu erwartenden Delegirten sind bis zum 15. März an Herrn Director Steinbart-Duisburg zu richten. An Stelle des verstorbenen Mandanten des Vereins, des Herrn Oberlehrer Prof. Dr. Evers-Grefeld ist Herr Oberlehrer Dr. Budde-Duisburg mit der Führung der Rasse betraut worden. Der Vorstand besteht augenblicklich aus den Herren Directoren Börner-Elberfeld, Cramer-Mülheim am Rhein, Schauenburg-Grefeld, Steinbart-Duisburg und dem Herrn Oberlehrer Prof. Schmedding-Duisburg.

* **Schalke, 28. Januar.** Die Unfälle, in eine brennende Lampe Petroleum hineinzufüllen, hätte vorgestern Abend beinahe wieder einmal ein Unglück herbeigeführt. Beim Einfüllen des Brennstoffes, seitens einer hiesigen Dame, schlug die Flamme nach innen, entzündete den Docht, und nur durch schleuniges Wegwerfen des Brenners samt Docht wurde weiteres Unglück verhindert. Wird man denn stets nur durch Schaben klug werden?

* **Aus der letztstgahabten Amtsversammlung zu Hedenborn** ist u. a. mitzutheilen, daß der Gemeindevorstand für 1884/85 zur Höhe von 115 051,57 M. genehmigt worden. Das Communalsteuerdeficit (94 653,17 M.) soll durch Aufbringung von 1889/90 der Klassen- und classificirten Einkommensteuer und 100 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufgebracht werden. Neben mehreren Schulangelegenheiten, u. a. die Gehälter des Lehrpersonals betreffend, stimmte die Versammlung zu, dem Herrn Dr. med. Wirth vom 1. April ab die Geschäfte als Armen- und Polizeiarzt zu übertragen.

* **Einer Mitteilung der „W. B.“** zufolge werden die Herren Benzmann und Stöbel am Sonntag in **Sothum** Vorträge in Knappheits-Angelegenheiten halten. Weshalb nicht auch Windthorst? Ein nettes Compagniegeschäft!

* **Im Wartesaal III. und IV. Klasse** der Bergisch-Märkischen Bahn in **Sothum** wurde einem fremden Viehhändler ein Gelbbeutel mit 1000 M. Inhalt entwendet. Der Bestohlene wollte nach Sothum fahren, ließ sich ein Glas Bier geben und zog, vor dem Büffet stehend, seinen 1000 M. enthaltenden Gelbbeutel aus der Tasche; er entnahm demselben einen Thaler und legte den Beutel sodann neben sich auf die Theke, um das herausgegebene Geld anzunehmen. Da der betr. Händler nur einen Arm hat, so war das Einstecken des Geldes etwas umständlich und wurde ihm bei dieser Gelegenheit von einer der neben oder hinter ihm stehenden Personen der Beutel untersehts weggenommen und entwendet. Leider gelang es nicht, den Dieb zu ermitteln und festzunehmen.

* **Das „Kirchliche Amtsblatt der Diocese Münster“** bringt folgende Verordnung: „Nachdem durch Gottes gnädige Fügung und die Allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs mir die Rückkehr in meine Diocese wieder gestattet ist, habe ich mit dem heutigen Tage die Verwaltung derselben in der früheren Weise wieder aufgenommen. — Dieses wird der ehrwürdigen Geistlichkeit und den Kirchenvorständen des Bistums hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß von nun an sämtliche Eingaben und Berichte in geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten an das bischöfliche Ordinariat beziehungsweise General-Vicariat zu richten sind. Aus dem Orte meines Exils, den 25. Januar 1884. Der Bischof von Münster + Johann Bernard.“

* **Durch den Sturm** arg bedrängt, stürzte der Senior der Schornsteine der alten Maschinenfabrik

„Union“ bei **Essen** prasselnd zusammen, mit seinen gewichtigen Trümmern hoch die nebenanliegende Straße bedeckend. Glücklicherweise, so schreibt die „Ess. Volksz.“, wurde der sonst stark frequentirte Weg im Augenblicke des Zusammensturzes des rußgeschwärtzen Riesen von Niemand betreten; sonst hätte ein Unglück sehr leicht passieren können, da die Trümmer fast bis zum Stationsgebäude des Rönk Mübener Bahnhofes stürzten.

* **Wie die „Wesf. Volksztg.“** vernimmt, wird das siebente Armee-corps und damit die 28. Infanterie-Brigade zu **Wesel** in diesem Jahre zum Kaiser-Manöver herangezogen, und werden zu diesem Zwecke viele zur Disposition beurlaubten Mannschaften eingezogen werden. Das Compagnie-Exercizien wird um zwei Wochen verkürzt und alle Exercitien in knapper Aufeinanderfolge vorgenommen werden.

* **In Meiderich** goß sich das Dienstmädchen eines Wädrmeisters, als es einen mit siedendheißem Schweinefutter gefüllten Topf vom Herd abnehmen wollte, den Inhalt über die Beine und verbrühte sich derartig, daß sie auf längere Zeit bettlägerig sein wird.

* **Hinsichtlich der Erhebung einer communalen Abgabe von Bier** beschloß das Stadtverordneten-Collegium in **Burscheid** vom 1. April d. J. ab, wie Aachen, eine Steuer von 67 Pfg. vom Hectoliter auswärtsigen Biers und einen Zuschlag von 50 Pct. zur Brauereisteuer von einheimischem Bier zu erheben, gleichzeitig aber betreffs der Zulässigkeit einer communalen Brauereisteuer die abministratorativen Instanzen zu ersuchen und, im etwaigen ablehnenden Falle der höchsten Instanz, mit Aachen gemeinschaftlich eine Entscheidung der legislativen Körperschaften herbeizuführen.

* **Aus Köln** wird gemeldet: Die anhaltende milde Witterung hat auf die Vegetation so stark eingewirkt, daß bereits verschiedene Gehölze in den Gartenanlagen, besonders solche, welche an sonnigen Stellen stehen, kleine Blätter und Blütenknospen treiben. Gegenwärtig unsere „Flora“ durchwandert, der gewahrt an Coniferen, Spitztauben, an der zierlichen Deutje und verschiedenen Pflanzarten die sich entwickelnden Blätter. Der Gartenergie, die japanischen Quitten Pflaumen und andere zeigen Knospen, während die Haselnußsträucher bereits in voller Blüte stehen. Auch das Schneeglöckchen hat seine garten weißen Blümchen geöffnet und Tulpen und Hyacinthen gucken auf den Beeten des holländischen Parterres hervor, während ihre durch die Cultur in einen frühen Lebensma hinein-gebrachten Schwestern in den Gewächshäusern in voller Blütenpracht stehen. Zu diesen gesellen sich Crocus, Narzissen, Maiglöckchen, Cyclamen, Camellien, Azaleen und viele andere. Besonders ist das im Sommer zur Cultur der Victoria regia, jetzt als Verkaufsort dienende Victoriahaus mit vielen schönen Blumen, Blütpflanzen und sonstigen Gewächsen bestückt.

* **In Homberg**, berichtet die „Mitt.“, hatten sich die Mitglieder des Deutschen Vereins recht zahlreich zu einer Generalversammlung im Locale des Herrn Peter Köhnen vereinigt. Nach kurzen Erörterungen seitens des bisherigen Geschäftsführers wurde von der Versammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, den Geschäftsbezirk Sombe in einen selbständigen Localverein mit freier Co-currenz umzuwandeln. Der § 1 des Statuts d. Deutschen Vereins für die Rheinprovinz, nach welchem durch „Verbreitung von Schriften, durch Unterstützung der liberalen und reichstreuen Pressen durch Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen und ähnliche Mittel für Verbreitung freisinniger und deutscher Gesinnung gewirkt wird“, soll auch in Zukunft diesem Verein die Richtschnur geben.

Briefkasten der Redaction.

N. in Sch. Ihre Reclame für den auswärtigen Theaterdirector ist nicht übel. Wir unterstützen gewiß gerne die Kunst, wenn man alte „Erinnerungen“ besser beherzigen wollte: „Wensch bezahle Deine Schulden!“

Inpolitische Briefe über Pariser Zustände.

†† Paris, 27. Januar.

I.
Während die meisten Zeitungen nach wie vor effizient sind, die Contingenz-Angelegenheit, die Verzinsungsrevision, das Recrutirungsgesetz u. s. w. in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit Frankreichs und Europas zu stellen, sind weitaus die meisten Pariser mit ganz anderen, sehr viel wichtigeren und sehr viel näher liegenden Dingen beschäftigt. Wieder einmal hat sich deutlich gezeigt, daß mit der Lehre, nach welcher der Staat mit dem Wirtschaftsleben seiner Bürger nichts zu schaffen und den Einzelnen die Fürsorge für das Leben zu überlassen hat, im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nicht mehr auskommen ist. — Jeder einmal erschallt von den verschiedensten Seiten der Auf, daß die sogenannte politische Freiheit keinen Ersatz bieten könne für die Schwierigkeiten, welche das „freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ in Gefolge hat. In Paris herrscht eine Arbeits- und Nahrungslosigkeit, wie sie seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist und von der man irrt, daß sie die bürgerliche Ruhe ernstlich gefährden werde. Ueber Umfang und Grund des zur Zeit unter den Pariser Arbeitern herrschenden Notstandes soll auf den nachfolgenden Blättern kurz berichtet werden.

Wie in allen Großstädten, so spielt auch in Paris das Baugewerbe für die Arbeiter eine vornehmlich wichtige Rolle. Nur nach Beendigten sind die Steinmeyer, Maurer, Zimmer-

leute, Bautischler, Maler, Tapezierer, Decorateure, Parquet-Schneider u. s. zu berechnen, deren Wohl und Wehe davon abhängt, daß die Bauhätigkeit im Gange bleibt. Diese Thätigkeit hatte sich während der letzten Jahre in maßloser und dabei höchst einseitiger Weise vermehrt und immer neue Arbeitermassen in die Hauptstadt gezogen. Obgleich das Wachstum der Bevölkerung vornehmlich die Vermehrung kleinerer und wohlfeilerer Wohnungen herbeiführte, warf die Speculation sich ausschließlich auf die Herstellung glänzender Hotels, eleganter Villen und herrschaftlicher Stagenräume; um dieselben möglichst rasch fertig zu stellen, bot man die höchsten Löhne und zog man die doppelte, zuweilen die dreifache Zahl der herkömmlich bei dem Bau eines Hauses beschäftigten Arbeiter herbei. Um die Mitte des Jahres 1882 hatte sich auf solche Weise allein die Zahl der Steinmeyer von 15 auf 30 000 vermehrt, und in andern Zweigen sah es ähnlich aus.

Eine Weile ging das, — jetzt aber zeigt sich, daß die Speculation dem Bedürfnis weit vorausgeeilt ist. Seit 7000 bis 8000 elegante große neue Häuser leer stehen, stoßt alle Bauhätigkeit. Die Speculanten erklären, sich nicht mehr selbst Concurrenz machen zu können, und kündige Wohnungsvermieter versichern, daß für mindestens zwei Jahre von allen Neubauten werde abgesehen werden müssen. Da alle Welt sich einschränkt und der Fremdenzufluß abnehme, sei an eine vermehrte Nachfrage nach neuen Wohnungen für Jahr und Tag nicht zu denken. Bereits im November vorigen Jahres hatte die Bauhätigkeit so beträcht-

lich abgenommen, daß die eben erst nach Paris gekommenen „Winterschwalben“ (d. h. die jungen ländlichen und kleinstädtischen Arbeiter, welche unter Zurücklassung ihrer Familien im Winter städtische Beschäftigung suchen, um zum Frühjahr zu ländlichen Thätigkeiten zurückzukehren), massenhaft in ihre Heimatdörfer abreisen mußten. Von sämtlichen im Baueisen thätig gewesenen Holzarbeitern soll zur Zeit etwa der fünfte Teil regelmäßig beschäftigt sein, der Rest hat entweder garnichts mehr oder nur für einige wenige Tagesthun.

Nächst der Stodung der Bauhätigkeit der Holzarbeiter aller Zweige ist aber noch ein anderer Umstand verderblich geworden. Während der letzten Jahre sind die Löhne so maßlos gestiegen, die Arbeiter an so zahlreiche neue Bedürfnisse gewöhnt worden, daß viele Pariser Arbeitgeber sich genötigt sahen, ihre Bestellungen bei minder anspruchsvollen und weniger verwöhnten Leuten zu machen. Massenhaft wurden die bekannten in Schweden gefertigten Fenster und Thüren nach Paris eingeführt, Möbel und Parquets aber ließ man zum einen Teil aus Deutschland und Oesterreich, zum andern aus Provinzialstädten Rouen, Neuilly, St. Denis u. s. w. kommen, weil sie hier sehr viel wohlfeiler zu haben waren. Die Arbeiter waren kurzschichtig genug, auf ihren bisherigen Forderungen zu bestehen, jede Lohnherabsetzung mit Drohungen zu beantworten und sich mit einem Beschluß des Pariser Stadtrats zu trösten, nach welchem alle für städtische Bauten notwendigen Holz- und Tischlerarbeiten innerhalb der Mauern der Hauptstadt hergestellt werden sollten. Für den Mangel an privaten Bestellungen

kann das aber natürlich keinen Ersatz bieten. An eine Verringerung des Zolls auf ausländische Holzwaren, wie sie vielfach verlangt wurde, konnte unter den gegebenen Verhältnissen nicht gedacht werden; dem standen einerseits die mit dem Auslande abgeschlossenen Handelsverträge, andererseits die Interessen des Großhandels entgegen.

Hand in Hand mit dieser Verminderung der Arbeitsgelegenheiten ging eine zunehmende Verteuerung des Lebens in der französischen Hauptstadt. Zunächst wurden die Preise für Arbeiterwohnungen und kleinere Gassen unerschwinglich. Die Zahl der Arbeiter wuchs ins Ungeheure, niemand aber zeigte Neigung, Arbeiterwohnungen zu bauen und sich mit der unsichern, immer wieder zu kostspieligen Processen fährenden Vermietung derselben abzugeben. Immer wieder gaben die Speculanten zur Antwort, auf Unternehmungen solcher Art vermöchten sie sich nicht einzulassen, so lange das gerichtliche Verfahren gegen säumige Mietzahler mit hohen Kosten und zeitraubenden Prozeduren verbunden sei. Der Forderung dieser Leute, schlechte Zahler sofort auf die Straße setzen zu dürfen, konnte aber nicht nachgegeben werden, da man keine Ausnahmegesetze zugunsten der Hausbesitzer geben wollte. So blieb es dabei, daß die Höhe der Wohnungspreise die Löhne mit hinauftrieb und daß dem Bedürfnis danach nicht genug gethan werden konnte. Heute, wo der Verdienst stoch, sind daraus die entsetzlichen, auf alle Arbeiter gleich schwer lastenden Verlegenheiten entstanden. Hingugefügt muß aber werden, daß auch andere zum Leben unentbehrliche Dinge in Paris kostspieliger sind, als anderswo. Das

Brenn.

Bei der am 1. März 1884. 3 Gewinne 1868 53638. 3 Gewinne 2752. 45 Gewinne 1462 3938 7312 18166 22494 263 18221 34621 389 1647 53297 648 8830 67261 581 8147 86861. 54 Gewinne 2741 2939 517 17412 18166 198 42341 44962 466 57587 52552 592 79672 79848 799 90856 91725 922 76 Gewinne 5446 6056 6554 18028 19084 198 27260 27884 279 39777 40072 428 46535 46542 488 53059 53844 558 68392 69604 706 74405 75440 763 84649 86182 870 93004.

Industrie.

Neuß, 28. Jan. 1. O. 2. Kilo 13. 3. Kilo 12. 4. 100 Kilo 12. 5. 100 Kilo 12. 6. 100 Kilo 12. 7. 100 Kilo 12. 8. 100 Kilo 12. 9. 100 Kilo 12. 10. 100 Kilo 12. 11. 100 Kilo 12. 12. 100 Kilo 12. 13. 100 Kilo 12. 14. 100 Kilo 12. 15. 100 Kilo 12. 16. 100 Kilo 12. 17. 100 Kilo 12. 18. 100 Kilo 12. 19. 100 Kilo 12. 20. 100 Kilo 12. 21. 100 Kilo 12. 22. 100 Kilo 12. 23. 100 Kilo 12. 24. 100 Kilo 12. 25. 100 Kilo 12. 26. 100 Kilo 12. 27. 100 Kilo 12. 28. 100 Kilo 12. 29. 100 Kilo 12. 30. 100 Kilo 12. 31. 100 Kilo 12. 32. 100 Kilo 12. 33. 100 Kilo 12. 34. 100 Kilo 12. 35. 100 Kilo 12. 36. 100 Kilo 12. 37. 100 Kilo 12. 38. 100 Kilo 12. 39. 100 Kilo 12. 40. 100 Kilo 12. 41. 100 Kilo 12. 42. 100 Kilo 12. 43. 100 Kilo 12. 44. 100 Kilo 12. 45. 100 Kilo 12. 46. 100 Kilo 12. 47. 100 Kilo 12. 48. 100 Kilo 12. 49. 100 Kilo 12. 50. 100 Kilo 12. 51. 100 Kilo 12. 52. 100 Kilo 12. 53. 100 Kilo 12. 54. 100 Kilo 12. 55. 100 Kilo 12. 56. 100 Kilo 12. 57. 100 Kilo 12. 58. 100 Kilo 12. 59. 100 Kilo 12. 60. 100 Kilo 12. 61. 100 Kilo 12. 62. 100 Kilo 12. 63. 100 Kilo 12. 64. 100 Kilo 12. 65. 100 Kilo 12. 66. 100 Kilo 12. 67. 100 Kilo 12. 68. 100 Kilo 12. 69. 100 Kilo 12. 70. 100 Kilo 12. 71. 100 Kilo 12. 72. 100 Kilo 12. 73. 100 Kilo 12. 74. 100 Kilo 12. 75. 100 Kilo 12. 76. 100 Kilo 12. 77. 100 Kilo 12. 78. 100 Kilo 12. 79. 100 Kilo 12. 80. 100 Kilo 12. 81. 100 Kilo 12. 82. 100 Kilo 12. 83. 100 Kilo 12. 84. 100 Kilo 12. 85. 100 Kilo 12. 86. 100 Kilo 12. 87. 100 Kilo 12. 88. 100 Kilo 12. 89. 100 Kilo 12. 90. 100 Kilo 12. 91. 100 Kilo 12. 92. 100 Kilo 12. 93. 100 Kilo 12. 94. 100 Kilo 12. 95. 100 Kilo 12. 96. 100 Kilo 12. 97. 100 Kilo 12. 98. 100 Kilo 12. 99. 100 Kilo 12. 100. 100 Kilo 12.

8 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 9 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 10 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 11 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 12 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 13 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 14 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 15 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 16 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 17 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 18 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 19 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 20 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 21 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 22 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 23 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 24 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 25 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 26 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 27 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 28 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 29 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 30 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 31 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 32 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 33 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 34 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 35 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 36 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 37 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 38 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 39 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 40 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 41 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 42 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 43 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 44 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 45 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 46 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 47 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 48 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 49 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 50 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 51 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 52 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 53 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 54 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 55 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 56 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 57 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 58 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 59 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 60 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 61 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 62 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 63 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 64 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 65 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 66 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 67 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 68 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 69 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 70 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 71 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 72 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 73 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 74 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 75 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 76 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 77 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 78 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 79 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 80 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 81 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 82 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 83 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 84 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 85 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 86 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 87 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 88 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 89 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 90 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 91 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 92 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 93 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 94 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 95 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 96 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 97 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 98 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 99 kostet doppelt so viel wie ein Kilo. 100 kostet doppelt so viel wie ein Kilo.

Ständeausz.

des Amtes. 1. O. 2. Kilo 13. 3. Kilo 12. 4. 100 Kilo 12. 5. 100 Kilo 12. 6. 100 Kilo 12. 7. 100 Kilo 12. 8. 100 Kilo 12. 9. 100 Kilo 12. 10. 100 Kilo 12. 11. 100 Kilo 12. 12. 100 Kilo 12. 13. 100 Kilo 12. 14. 100 Kilo 12. 15. 100 Kilo 12. 16. 100 Kilo 12. 17. 100 Kilo 12. 18. 100 Kilo 12. 19. 100 Kilo 12. 20. 100 Kilo 12. 21. 100 Kilo 12. 22. 100 Kilo 12. 23. 100 Kilo 12. 24. 100 Kilo 12. 25. 100 Kilo 12. 26. 100 Kilo 12. 27. 100 Kilo 12. 28. 100 Kilo 12. 29. 100 Kilo 12. 30. 100 Kilo 12. 31. 100 Kilo 12. 32. 100 Kilo 12. 33. 100 Kilo 12. 34. 100 Kilo 12. 35. 100 Kilo 12. 36. 100 Kilo 12. 37. 100 Kilo 12. 38. 100 Kilo 12. 39. 100 Kilo 12. 40. 100 Kilo 12. 41. 100 Kilo 12. 42. 100 Kilo 12. 43. 100 Kilo 12. 44. 100 Kilo 12. 45. 100 Kilo 12. 46. 100 Kilo 12. 47. 100 Kilo 12. 48. 100 Kilo 12. 49. 100 Kilo 12. 50. 100 Kilo 12. 51. 100 Kilo 12. 52. 100 Kilo 12. 53. 100 Kilo 12. 54. 100 Kilo 12. 55. 100 Kilo 12. 56. 100 Kilo 12. 57. 100 Kilo 12. 58. 100 Kilo 12. 59. 100 Kilo 12. 60. 100 Kilo 12. 61. 100 Kilo 12. 62. 100 Kilo 12. 63. 100 Kilo 12. 64. 100 Kilo 12. 65. 100 Kilo 12. 66. 100 Kilo 12. 67. 100 Kilo 12. 68. 100 Kilo 12. 69. 100 Kilo 12. 70. 100 Kilo 12. 71. 100 Kilo 12. 72. 100 Kilo 12. 73. 100 Kilo 12. 74. 100 Kilo 12. 75. 100 Kilo 12. 76. 100 Kilo 12. 77. 100 Kilo 12. 78. 100 Kilo 12. 79. 100 Kilo 12. 80. 100 Kilo 12. 81. 100 Kilo 12. 82. 100 Kilo 12. 83. 100 Kilo 12. 84. 100 Kilo 12. 85. 100 Kilo 12. 86. 100 Kilo 12. 87. 100 Kilo 12. 88. 100 Kilo 12. 89. 100 Kilo 12. 90. 100 Kilo 12. 91. 100 Kilo 12. 92. 100 Kilo 12. 93. 100 Kilo 12. 94. 100 Kilo 12. 95. 100 Kilo 12. 96. 100 Kilo 12. 97. 100 Kilo 12. 98. 100 Kilo 12. 99. 100 Kilo 12. 100. 100 Kilo 12.

Wittwoch, d.

Vormittags.

werde ich in mein (Flora) nachstehe-
zwangsweise verste-

1 Sopha, 2
Ofen, 1 Bar-
ten, Stoch-
tisch:
O Paar
en-Zugst-
in und me-
für Ber-
nkischen, 2
Geri-

gerech-
an, Paun-
nen, garan-
urchende
fertige
eilt zu befor-
en.
R. D. V.
entfassen, A-
neben der ev-
Saurbe-
mu, Unte-
über in-
seiner

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 28. Januar fortgesetzten Ziehung der Klasse 169. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen:
3 Gewinne von 15000 Mark auf Nr. 1323 968 53638.
3 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 37318 74271 92752.
45 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 2580 3309 1462 3938 7312 7928 8129 8617 10145 16663 17825 18166 22494 26331 26731 29251 30968 31087 31829 38221 34621 38982 39064 44871 45112 45921 47757 1647 53297 54115 55034 55750 64036 64226 64303 6830 67261 68800 73531 73678 74092 78424 78806 81417 86861.
54 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 1343 2250 2741 2939 5175 9240 12210 14957 15535 16241 17412 18166 19391 25614 29078 29428 34272 34673 42341 44962 46610 49643 51073 52136 54591 54676 57587 54252 59241 59393 59931 60950 62195 63335 68300 69886 71080 72174 72553 72587 78374 78837 79672 79848 81963 83019 87005 87121 87132 87889 90856 91725 92287 93590.
76 Gewinne von 550 Mark auf Nr. 2828 3812 5446 6056 6554 8026 9991 10507 13341 15691 17235 18028 19084 19889 22038 24367 24532 24811 25204 27260 27884 27924 28184 29192 29242 33619 36146 39777 40072 42952 43528 44010 44505 44561 44957 46355 46542 48997 49349 49854 50405 51101 51877 53059 53844 55942 57061 58387 59709 60097 60234 68332 69604 70699 72499 72570 72672 73066 73650 74405 75440 76363 76951 78789 80840 81125 81604 84649 86182 87064 87097 87229 89542 90899 92520 93004.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuz, 28. Januar. Sämtliche Preise unverändert.
Kuchen niedriger.

	M. S.		M. S.
eigen 1. Du. 19	—	Hafer alter 100 Kilo	15 40.
1 Kilo 2. " 17	—	" neuer " " "	13 80
3. " 13	—	Raps 1. " " "	—
roggen 1. neu 15	—	" 2. " " "	—
2 Kilo 2. " 13	—	Kartoffeln " " "	4 00
3 Kilo 100 Kilo 15 50	—	Heu per 50 Kilo 3 60	—
malzen 15 50	—	Roggenstroh 600 Kilo 34 00	—
51 per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	70	—	—
52 per 100 Kilo faßweise	71 50	—	—
53 suchen per 1000 Kilo	140	—	—
54 n. per 50 Kilo	5 80	—	—
55 en-Vorfuß 50 per 100 Kilo	—	—	—

***Sach.** daß ihre Frauen Nr. 2 u. f. w. gar nicht ihre Ehefrauen seien, sondern nach wie vor die der Mormonen seien. Auf Wunsch bezogen ergab dies die betreffenden Frauen übereinstimmend, stiftete sowie andere mormonische Zeugen in unbefränkter Weise Zeugnis.

Der obdienten Bedienung nicht schwer, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen. Den mormonischen Kirchenbehörden gegenüber sind dieselben Frauen Nr. 2 u. f. w. natürlich legitime Ehefrauen — gerade wie es den Leuten in den Kram paßt. In einem Altem wird behauptet oder beschworen, man sei Frau Brown oder Fräulein Smith — ganz nach Wunsch.

Beim Gottesdienst kann man immer mehr Frauen resp. junge Mädchen antreffen als Männer. Auffallend ist es besonders, mit welcher Begeisterung die Mormonenmädchen an dem Munde des Predigers hängen, der immer nur dasselbe Thema — das der Vielweiberei — als Gott wohlgefallig von allen Seiten beleuchtet. Wo soll da Moral und sittliches Streben in späteren Jahren bei den Müttern — ihren Kindern gegenüber — erwartet werden, wo die Seele schon von frühesten Jugend an durch solche Lehren verberbt wird?

Besondere Schulen im Sinne europäischer confessioneller Unterrichtsanstalten haben die Mormonen zwar nur selten errichtet. Aber von denjenigen öffentlichen Schulen, welche von den meistens in Auswanderungen zusammenwohnenden Mormonen frequentirt werden, halten die Nichtmormonen aus begreiflichen Gründen ihre Kinder möglichst fern. Der Lehrer oder die Lehrerin einer derartigen Schule ist natürlich immer ein besonders zuverlässiges Mitglied der Kirche.

Ich muß zugeben, daß die mormonischen Schulbesitzer es sich angelegen sein lassen, selbst in einem so dünn bevölkerten Lande wie Arizona den Kindern durch mancherlei arrangirte kleine Feste, wie Tänze, Feuerwerk, lebende Bilder u. f. w. auch außerhalb der Schule ein Gefühl von Zusammengehörigkeit in socialer Beziehung beizubringen.

Von den gentiles (Nichtmormonen) in Arizona läßt sich etwas derartiges nicht annähernd melden. In neuester Zeit ist dort ein temperenzlerischer Verein oder „Ordn“ mit Namen „good templars“ viel verbreitet. Derselbe bietet aber auch kein Gegengewicht gegen den sich immer mehr ausbreitenden Mormonismus.

Mitglieder der good templars sind meistens unverheiratete junge Männer und Mädchen. Die Versammlungen dieses Vereins haben auf mich stets den Eindruck von nicht mehr und nicht weniger als — einem Heiratsbureau gemacht, in dem sich

ländlich-lappische Galanterie mit Temperenz-Heuchelei paart. Denn diejenigen der good templars, mit denen ich näher bekannt wurde, verschmähten einen guten Schluß — ohne Zeugen — nicht. In öffentlichen Trinklokalen war allerdings nie ein good templar anzutreffen.

Unschuldig verurtheilt.

***St. Louis, 24. Jan.** Eine Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht betraf gestern die Wiederaufnahme eines Verfahrens wider den Eingeliegten Andreas Hajok aus Ostroppa. Der Angeklagte war am 22. April 1882 wegen wissentlichen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt worden und liegt der Anklage folgender Thatbestand zugrunde. Hajok hatte vor etwa 10 Jahren seine Besorgung an seinen Stiefbruder Georg Baron verkauft. Auf dieser Besorgung lastete ein nicht eingetragenes Ausgebinde für die Eingeliegten Ulla Baron, verheirathete Hajok, welche die Mutter des Hajok und die Stiefmutter des Baron ist. Bei diesem Verkauf soll nun nach der Aussage des Baron von einem Ausgebinde für die Ulla Baron nicht die Rede gewesen sein und als ersterer die Last abwälzen wollte, kam es zur Klage, wobei Hajok beschwor, daß er dem Baron ausdrücklich gesagt habe, die Mutter habe ein lebenslangliches Recht, einen Teil des Aders zu benutzen, und daß dem Käufer die Verpflichtung obliege, diesen Teil des Grundstücks unentgeltlich zu bestellen und die Feldfrüchte einzufahren. Bei der ersten Verhandlung wurde nun durch Zeugen festgestellt, daß bei der Schlussverhandlung des Verkaufs tatsächlich von Ausgebinde nicht die Rede war, so daß Hajok, welcher in seiner Beschränktheit damals einen Entlastungsbeweis nicht zu führen vermochte, für schuldig befunden und zu obiger Strafe verurtheilt wurde. Die heutige Verhandlung ergab jedoch, daß wahrscheinlich mehrere Verkaufsverhandlungen zwischen den beiden Stiefbrüdern geschwebt hatten, denn es wurde heute von mehreren unparteiischen und glaubwürdigen Zeugen beschworen, daß in ihrem Beisein wohl von dem Ausgebinde die Rede gewesen und daß damals Baron erklärt habe, es sei ihm dies wohl bekannt. Ferner rief bei der heutigen Verhandlung folgender Vorfall einen eigentümlichen Eindruck hervor. Als Baron vernommen werden sollte und ihm der Präsident die Frage vorlegte, weshalb er das Ausgebinde fünf Jahre gewährt habe, wenn er dazu nicht verpflichtet gewesen sei, schwankte er und fiel in Ohnmacht, so daß er aus dem Saal geführt werden mußte. Als nach geraumer Zeit seine Weitervernehmung erfolgte, gab er immer noch schwankend unsichere und unbestimmte Antworten. Endlich hat er kurz nach der Beurteilung des Hajok zu einem Zeugen

sich etwa folgenmaßen geäußert: Ich weiß wohl, daß der Ulla Baron ein Ausgebinde zusteht, aber was soll der Altes so viel Ader? Ich bin Familienvater, kann es eher brauchen und muß die Steuern zahlen. Diese angeführten Momente benutzte die Verteidigung, um für die Schuldschuldigkeit des Verurtheilten in wärmster Weise einzutreten. Es ist nur anzunehmen, daß die Beschränktheit des Angeklagten nicht die Wahrheit an den Tag kommen ließ. Die Geschworenen verneinten die Schuldschuld, und Hajok, der bereits 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus verbüßt hatte, wurde nunmehr freigesprochen.

Vermischtes.

***Paris, 27. Jan. [Sturmwind.]** Von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts wurde Paris von einem heftigen Sturme heimgesucht. Viele Personen wurden durch die einströmenden Schornsteine u. f. w. verletzt. Auf den öffentlichen Plätzen wurden Wagen umgeworfen. Der Schaden, den der Sturm verursachte, ist groß. Im Canal kamen viele Schiffbrüche vor.

***London, 27. Jan. [Orcan.]** An den englischen Küsten und besonders auf dem Canal wüthete gestern den ganzen Tag über ein Orcan mit Regengüssen; auch heute war der Sturm sehr stark. Vorgestern abend fand im Canal zwischen den beiden Segelschiffen City of Ludlow, von Abelaide nach London unterwegs, und Simla, von London nach Sydney unterwegs, ein Zusammenstoß statt. Die Simla ging unter; 22 Personen ertranken.

***[Modellbüste des Fürsten Bismarck.]** Professor Schilling aus Dresden, der im vorigen Jahre während der Anwesenheit des Fürsten Bismarck auf der obern Saline in Rißingen eine vorzügliche Modellbüste des Fürsten Bismarck für das Niederwalddenkmal schuf, hat als Anerkennung dafür das Vervielfältigungsrecht erhalten und demnach werden die Büsten künftig zu beziehen sein. Fürst Bismarck hat, was er sonst nur in Ausnahmefällen thut und trotz seiner angegriffenen Gesundheit, dem Künstler nahezu eine Stunde gesehen.

***[Lotteriegewinn.]** Von dem zweiten Hauptgewinn von 300 000 Mk. der preussischen Klassenlotterie, welcher vor einigen Tagen gezogen wurde, haben zwölf arme Plätterinnen einer Berliner Wäschebäckerei ein Viertel-Loos geplatzt. Als man den Arbeiterinnen die große Botschaft brachte, waren sie „außer Rand und Band“ geraten, und wollten ihrer Freude dadurch Ausdruck geben, daß sie zunächst die Arbeit einzustellen beabsichtigten; da dieses indeß ohne Erlaubnis ihres Brotherrn, der gerade nicht anwesend war, nicht gut ging, so verbrannten sie mit ihren glühenden Bolzen die

Wäsche und richteten einen nicht unerheblichen Schaden in der Fabrik an, ohne daß ihn befondere Nummer bereite.

***[Lebendig eingemauert.]** In der Stadt Maderberg bei Dresden wurde dieser Tage eine schauerliche Entdeckung gemacht. Der Rattendrucker und Hausbesitzer Jansch baselst hatte seinen geisteschwachen Sohn 16 Jahre lang, von seinem 14. Lebensjahre an, verborgen gehalten. Ein Zufall brachte dies ans Tageslicht. Das Gericht entdeckte den jetzt Dreißigjährigen, der zwar nie für tot ausgegeben, vielfach aber für tot gehalten worden ist, in einem verschlossenen Kammerraum von ca. 2 Metern Länge und 1 Meter Breite, in welchen nur durch eine schmutzige, etwa handbreite Fensterscheibe ein Lichtstrahl zu dringen vermochte. Auf faulem Stroh hockte das Opfer elterlicher Verwahrlosung, entmenscht, vertiert, verschmutzt, ungescheut und schwärzbedeckt, abgebräut, sprachlos, licht- und menschenfeind. Die Feder sträubt sich, die näheren Umstände eingehender mitzuteilen. Forscht man nach dem Grunde solcher unheimlichen Handlungsweise, so soll lediglich „Geiz“ als die Ursache desselben zu betrachten sein, Geiz von Leuten, welche ein schuldenfreies, wohlvergnügendes Gaus besitzen.

***[Unfinnige Wette.]** Aus Schäßburg wird dem „Wiener Fremdb.“ geschrieben: Der Bauer Andre Frailin von Hernyafowa, ein riesenstarker Mann mit einem wahren Stiernacken, wette dieser Tage im Wirtshause mit einem anderen Bauern, namens Alexin Gyorgye, während Unterhaltung um einen Eimer Wein, daß andern Pferd nicht imstande sei, ihn, den Wette, vom Platze wegzuziehen, wenn er sich im halb der offenen Thür mit Händen und Füßen gegen den Thürpfosten stemme. Bei der folgenden ersten Probe riß der Strid, den Frailin um den Nacken gelegt hatte, und de Genen an den Schwengel geknüpft waren, welchem das Pferd angespannt war. Frailin brachte sogleich einen andern, stärkeren Strid, legte sich ihn wieder um den Hals und best, das Pferd zum Ziehen aufzumuntern. Auf Widerstand Frailins eine Weile; als aber endlich das durch Weichenhiebe zu stärkerem Zuge aufreizte Pferd kräftiger anzog, stieß Frailin ein Schrei aus, fiel nach vorwärts auf dem Boden und wurde von dem Pferde, bis es angebra war, einige Schritte weit geschleift, ehe der über den Kopf glitt. Nach zwei Tagen starb Bettende an den Folgen seines Uebermüthes, zwar, wie die Section ergab, an Zerreißung ein Rückgratsmuskeln.

Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18., 19., 20. u. 21. Februar 1884.

Erster Hauptgewinn: 75000 M. in Baar.

Es sind 3435 Gewinne in Baar im Betrage von 350,000 Mark ohne Abzug.

Ferner 50000 Mark an Kunstgegenständen kommen zur Verlosung.

Ulmer Dombau verlost 1063 Geld-Gewinne mehr als die Lotterien.

LOSE à 3,30 sind bei mir zu haben.

Theodor Dahl, Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

Einfache Kleider, wie elegante Costumes werden guttheil und billig angefertigt.

Geschwister Koch, Kreuzstraße 1.

Eine große Partie kleiner und großer Fasel-Schweine angekommen bei

Friedrich Wäcker, Rhein-Elbestraße 9.

Rathenow. Brillen. Cylinder-Brillen. von 11 M. an.

Regulateure von 24 M. an.

Wanduhren von 3 M. an.

Th. Holtmann, Uhrmacher, Schulte, Friedrichstr.

Regenschirme stets in größter Auswahl.

G. Voßmann, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Zum sofortigen Eintritt gesucht: ein in allen Arbeiten, auch Waschen und Kochen erfahrener, fleißiger und zuverlässiger evangelischer Dienstmädchen.

Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres unter Nr. 143 in der Exp. d. Bl.

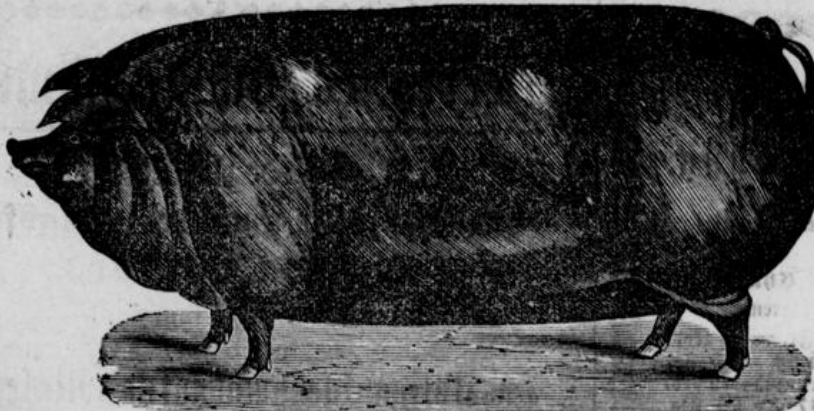
Treffe heute mit einer Partie großer u. kleiner

Fasel-Schweine

(Oldenburger Race)

ein.

Joh. Hellmann, Bochumerstraße 50.



Bilderbücher, ganz neue Auswahl.

Coloristen und Stifte hierzu empfiehlt F. Dienst.

Schreibzeuge. Tintenfass. Sandfasser. Zuspäße billigt bei F. Dienst.

Lampenschirme, feine, billigt bei F. Dienst.

Evangelische Gesangbücher in Auswahl bei F. Dienst.

Echte chin. Tusch, echten Carmin, Farben einzeln zum Zeichnen billigt bei F. Dienst.

Griffelbüchsen, Griffeldosen, Rasteln, finale u. f. w. in Auswahl bei F. Dienst.

Photografie-Rahmen

empfehlen F. Dienst.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Oeynhauser oder so genanntes Bielefelder-Graubrot; edlen Tokayer-Wein;

Wasserpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit; Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollerbeck, penf. Betriebsführer, Bochumerstr. 18.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals und Rachen, Kopf, Hand, Fußgelenk, Gliederreissen, Rücken und Lendenweh. (H. 62371.)

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pfg. bei Herrn Siegler u. Janßen, Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Schiefertafeln empfiehlt F. Dienst.

Öffentliche Zustellung.

Der Bäcker und Colonialwarenhändler Wilhelm Unkel zu Schalte, Wilhelmstraße Nr. 234, vertreten durch Rechtsanwalt Greve in Gelsenkirchen klagt gegen den Fabrikarbeiter Friedrich Schult, zuletzt zu Schalte wohnhaft gewesen, jetzt ausgewandert, wohin unbekannt, wegen Forderung von 29 Mark 37 Pf. für Waren mit dem Antrage

den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an Kläger 29 M. 37 Pf. zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Gelsenkirchen auf

den 13. März 1884, vormittags 10^{1/2} Uhr,

Zimmer Nr. 11.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Hovestadt, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Theater in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn W. Pichmann (Central-Halle.)

Dienstag, den 29. Januar 1884: Gastspiel des Fräulein Paula Tagliani, erste Solo-Tänzerin von der königlichen Oper in Haag.

Englisch. Lustspiel in 1 Act von Gärner.

Darauf: La Madriene a la Pepita.

Dann: Das Versprechen hinter'm Heerd.

Baudeville in 1 Act und 2 Bildern von Baumann.

Zum Schluss: Le Danse de Jockey.

Theater in Wanne.

Im Locale des Herrn G. Heitkamp.

Mittwoch, den 30. Januar 1884: Gastspiel

der Theater-Gesellschaft der Central-Halle aus Gelsenkirchen.

oder: Der Markt zu Richmond.

Baudeville in 4 Acten nach der gleichnamigen Oper. Musik von Flotow.

Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1 M. 20 Pf., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf. Billette: Sperrplatz 1 M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf. sind an den Spieltagen bis Kasse ausöffnung im Theater-Saal zu haben.

G. Henning, Director.

öffentliche Artikel für Schule und Comprou uubuu